

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

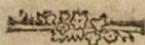
Agnes Bernauerin

Törring, Josef August

Mannheim, 1782

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-90054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90054)



Albr. Agnes! ich muß; entferne dich.

Agnes. Von den Feinden unsrer Liebe! — zu gleich! — heute! — schon?

Albr. Desto besser! bald aus! dann Ruhe, Ruhe in deinen Armen. (Er umarmt sie; sie geht weinend ab. Zu Zengern) Laßt sie kommen, die Ritter. (Zenger ab.)

Vierter Auftritt.

Albrecht. (allein.)

Agnes ist mein; durch Liebe, durch Priesterhand mein! Wer darf sich an Albrechts Gemahlinn wagen? — Sie kann Wittwe werden, aber nicht aufhören mein zu seyn, so lang ich lebe.

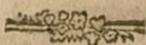
Fünfter Auftritt.

Albr. Stephan von Emershofen. Hanns Preisinger. Hanns Zenger.

Albr. Ritter Emershofen, willkommen! — aber in der That desto unwillkommener, je fröhlicher euer Auftrag.

Emersh. So komm' ich erwünscht, gnädiger Herr! leset diesen Brief.

Albr. (liest. Dann für sich.) Ja wohl erwünscht! Gott! ein Sturm ist vorüber. Wie wird sich Agnes



nes freuen! (laut) Also hat Elisabeth selbst gewählt?
und Hanns von Werdenberg ist —

Emersh. Leider! ihr Gemahl.

Albr. Und warum sagt ihr dazu, leider?

Emersh. Gnädiger Herr! diese Frage klingt
wunderlich in euerm Munde. Und wer nach ihrem
Vater hat mehr über Schimpf und Unrecht zu kla-
gen, als ihr selbst?

Albr. Welches Unrecht? kannte sie mich? ver-
lobte sie sich mir? oder war ihr Herz nicht auch
fren? — und welcher Schimpf? der Graf von Wer-
denberg ist ein Ritter, und mag leicht bey Elisabeth
einen Unbekannten aufwiegen; und dann, ist Ehe
nicht mehr, als Verlobung?

Emersh. Ich errathe, woher euch dieses kalte
Blut kömmt; aber was ist euer Entschluß auf mei-
nes Herrn Brief?

Albr. Sagt ihm, es thäte mir leid, daß sei-
ner Tochter heimliche Verbindung so sehr ihn krän-
ke; daß ich vielmehr — doch nein! daß ich ihm
aber nie in seiner Wuth und Verfolgung beystehen
werde. Sagt ihm, Albrecht habe auch gewählt,
und alles sey aus.

Emersh. Aber, gnädiger Herr! wenn ihr euern
Beystand zur Verfolgung dieser Flüchtlinge versa-
get, so wird Graf Eberhard auch die verdungenen

B

Straf.

Strafgelder nicht geben; das soll ich sagen; das ist mein Auftrag.

Albr. Sagt das meinem Vater, dem Herzoge, der den Bund für sich, nicht für mich schloß: mir wagt nicht, davon zu sprechen. Hätt' ich Elisabeth geliebt: so müßte man sie mir mit Blute zahlen; so aber nehm' ich vom Wirtemberger kein Trinkgeld dafür, daß ich einmal umsonst meinen Namen schrieb. Geh! (Emersh. ab) Und ihr, Preisfänger! wozu kommt ihr?

Preis. Ich komme zwar, gnädiger Herr! vermuthlich ungelegen; aber von euerm Vater gesandt, euern kriegerischen Muth wieder zu wecken, und zum Thurnier, das er in Regensburg angestellt, zu berufen.

Albr. Meinen Muth wieder zu wecken? — und wann schlief er? — Preisfänger! ihr seyd meines Vaters Rath.

Preis. Ich verstehe den Wink. Ich bin nicht Ernstens, aber des Herzogs Rath, und mehr des Thronerbens, als Albrechts Freund. Kommt ihr zum Thurnier?

Albr. Aber warum jezt ein Thurnier? warum mein Vater? — etwa zu Werdenbergs Hochzeit?

Preis. Ich soll euch berufen; mehr weiß ich nicht.

Albr.

Albr. Mehr sagt ihr nicht, (für sich) Stolzer Mann! auch so einer von Stahl innen und außen. — Das gilt dir wieder, Agnes! entfernt wollen sie mich haben. (laut) Wann ist das Thurnier?

Preis. Morgen fängt's an.

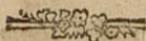
Albr. Und heute beruft man mich? ist das Ritterfeste?

Preis. Wo hätte man euch suchen sollen, gnädiger Herr! drey Monathe waret ihr abwesend, nicht erkennbar in eurer fürstlichen Würde: gestern kamt ihr hier an; der Herzog erfuhr's, und läßt euch sogleich berufen, mehr zum Troste eures älternden Vaters, als zum Ritterspiele.

Albr. Zum Troste? — sprecht gerade zu, Preisfänger! wie Ritter zu Ritter; bey ja und nein! — weg soll ich wegen Agnes, nicht wahr? zerstreuen, aufhalten will man mich? — kurz und gut! ich liebe Agnes, und werde sie lieben, so lang ich ein Herz habe. Weh dem, der sie herausreißen will!

Preis. Also kommt ihr nicht?

Albr. Ich komme! meine Hand drauf; Abends bin ich dort. Sagts meinem Vater, und daß ich noch Albrecht bin. Ihr sollt mich kämpfen sehen um — nichts, und lernen, was ich that für meine Liebe. Verrichtet euern Auftrag; sehet zu morgen und merkt's euch dann. (Preisfänger geht stolz ab.)



S. Zenger. Gottlob! da habt ihr wieder einmal gesprochen, wie ein Ritter.

Albr. Könntet ihr mich auch verkennen, Zenger! Ist es denn entehrend, zu lieben? und hat ein Fürst nicht auch ein Herz für sich?

S. Zenger. Wohl! aber ich bleibe dabey, Liebe sey Zeitvertreib, Erholung; niemals eines Mannes Beschäftigung, eines Fürstens nun einmal gar nicht. Auch ist's mir nur darum lieb, daß ihr sie gar geheirathet habt; so send ihr uns Bayern wieder gegeben.

Albr. Hätte euch nie gemangelt im Nothfalle.

S. Zenger. Wenn ihr heute noch in Regensburg seyn wollt, so müßt ihr bald thun, was hier noch zu thun ist.

Albr. Und dann fort? — am Hochzeitstage fort? —

Sechster Auftritt.

Agnes. Percival Zenger. Die Vorigen.

Agnes. Albrecht! — ihr geht! ihr verlaßt mich! ach! ihr kommt nicht wieder.

Albr. Mit Ehre komme ich wieder, und bringe dir den Kampfspreis zur Morgengabe.

Agnes. Am Tage, wo ihr mein würdet! — eine Stunde lang euer liebendes, glücktrunkenes Weib!